

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

269 (25.11.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: 10 Pf. Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pf., vierteljährlich M. 270. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 325, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 367 vierteljährlich. Bekleidungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienspaß“.

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., Kolumnen 60 Pf., Latazange billiger. Bei österer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermitteilungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Director.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beilage: G. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Kolumnen: Hermann Bäckler in Karlsruhe.

Die Ouverture zu der Interpellation über die Kaiserreden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation im Reichstage eingebracht: "Was gebietet der Herr Reichskanzler zu tun in Ausführung der im November 1908 vom Fürsten Bülow als verantwortlichem Reichskanzler und zugleich im Namen des Kaiserlichen Reichstags gegebenen Zusicherungen, die durchbrochen worden sind durch die in diesem Jahre in Königsberg und an anderen Orten vom Kaiser abgegebenen Erklärungen über seine staatsrechtliche Stellung?" Die Frage wird wohl kommende Woche erst behandelt werden. Aber sie fordert schon heute zu einigen Begegnungen heran, und das um so mehr, als der Begründung der Anfrage zu Missverständnissen Veranlassung gibt. Der Reichskanzler Fürst Bülow hat 1908 diese Reichsrede gar nicht zugeschickt; das haben damals gerade die sozialdemokratischen Abgeordneten ausgeföhrt. Was im "Reichsangehörigen" erschien, war kein Kaiser-Satz und hat keine Genehmigung im Reichstag gefunden; es ist ganz falsch, den damaligen Vortrag als eine Art Vertrag zwischen Kaiser und Volk aufzufassen. Wir haben immer gefragt, daß nur ein Ministerverantwortlichkeitsgeleye eine staatsrechtliche Bedeutung habe; dies hat das Zentrum gefordert, aber nicht erreicht.

Wenn die Interpellation aber an die Novemberangelegenheit anknüpft, so hat sie damit Gelegenheit gegeben, wieder einmal vor aller Welt klarzustellen, wie man damals das deutsche Volk in die Irre geführt hat. Bisher standen wir, — von der "Kreuzzeitung" und Deutschen Tagesschaltung abgesehen — so gut wie allein in dem Kampfe um die Wahrheit. Jetzt tritt ein neuer Zeuge für diese auf und ein sehr bedeutsamer: es ist der orthodoxe "Reichsbote", das Blatt der Kaiserin, wie er sich neu bezeichnet lädt. Auf seine Eröffnung mit den Hoffnungen und vor dem Fürsten Bülow treu bis in den Tod. Nun aber nimmt er eine Schwenkung vor und schreibt:

Deutschland.

Berlin, 25. November 1910.

Zu den Interpellationen wegen Fleischsteuerung. Es geht entweder in den parlamentarischen Mitarbeiter der "Reichs-Ztg." in Nr. 325, 2. Wochenseite über die Begründung der sozialdemokratischen Interpellation wegen Fleischsteuerung. Er schreibt:

Die Fragen der Fleischsteuerung und Fleischnot wurden im Reichstag heute von deputierten Breiten abhandelnd, und ich darf nicht nach dem die innige Sitzung in Berlin anhören nehmen. Von zwei Seiten ist der Herr Reichskanzler über sei. Meinung und seine Maßregeln zu dieser Frage interpelliert worden. Von der äußeren Linke kommt die kurze und bündige Frage, was Herr v. Bismarck gegen die Lebensmittelsteuerung zu tun gedenkt. Die Begründung, die der Abg. Eimel dieser sozialdemokratischen Fraktion giebt, ist allerdings weniger kurz und bündig, auch sie in all ihrer Breite wieder neue Tatsachen, noch neue Gedanken. Wir glauben, daß der deutschen Arbeiterschaft sehr wenig damit gedient ist, wenn ihre parlamentarischen Vertreter bei einer wie die Massen des Volkes so fundamentalen Frage sich daran beschäftigen, ein halbes Dutzend Vertreter der Parteiwerke aneinander zu reihen und wohl nicht einmal die wirkungsvollen Vertreter, denn selbst die meisten Gesetzesvorschriften, um von den anderen Parteien gar nicht zu sprechen, können es nicht über sich gewinnen, daß dem sozialdemokratischen Redner ernsthafte Aufmerksamkeit zu schenken. Es liegt uns fern, die Autoritätigkeit der sozialdemokratischen Sorge um Vollversorgung und Steuerung bezweifeln zu wollen, aber wenn man sieht, mit welchem Ernst und Eifer eine soziale Lebensfrage des Proletariats dort behandelt wird, wie die Herren vor ihrer Bühne geraten waren, kann man es doch genau so gut, wie an anderen Stellen, auf weisen, daß die dominante Vorgänge allein zu liegen sind. Sie waren in ihren Anfängen, was zunächst vornehmlich verschleiert war, um es nun einmal mit dem zweiten Namen zu nennen, einfach — bestellte Arbeit, ein eingefädelter Intrigue eines hochgebenden Bourgeois zur Durchbrechung der Widerstandslinie bisher noch gegenstehenden Willen. Wenn man auf konserватiver Seite diesen Zweck nicht voll durchschaut, so ist dies bei dem einen Zweck nicht, den man damals noch gern den inneren Glaubens und seinen Utreihern entgegenbrachte, sehr entstandbar. Die Sache ändert sich aber sofort, es ist sofort klar, daß die Geister, welche der Herr der Zuge aus der Kiste stellte, ihm schon über den Kopf wuchsen. Das aber schon der Widerstand ist das Grab, gebraut. Bald später in der Haltung der Konkurrenz in den Parlamenten vielen ratelbar und manchen inopportunit erkannt, steht in unmittelbaren Beziehungen zu jenen unzähligen Novembertagen und erklärt sich heute von selbst: den Konkurrenten war es wie Schuppen von den Augen gewichen, welchen Interessen man sie hätte dienbar machen wollen. Aber vor die Frage gestellt, ob man die Hohen-Königreiche auch nur ein Tielchen ihrer wohlbekümmerten Monarchie entwinden lassen sollte, war selbsterklärend. Die alleinige, katrorische Antwort sofort gegeben. Der Monarchismus in Preußen und Deutschland steht und fällt mit den unumstößlichen Bindungen zum Kaiser und Königreich. So glich hatten die Konkurrenten auch gar keine Wahl mehr, wie sie sich zu dem damals leidenden Staate St. Peter zu stellen hatten, nachdem sie seine konträren Neigungen erkannt hatten. In diesen Novembertagen war auch dessen Gesicht entschieden und das, was man im gegenüberliegenden Lager den Konkurrenten später so geläufig als "agrarischen Eigenwert", als "konervative Steuerchen" deutete, war nichts anderes, als die zwangsläufige Notwendigkeit einer großzügigen sozialdemokratischen Politik. Fürst Bülow mußte fallen, nachdem er in den demokratischen Reigen versangen hatte und im Stich nur noch die Sache der Demokratie gegen das Königtum führte.

Diese Feststellungen des orthodoxen Hofblattes nehmen den Schleier von den trüben Novembertagen von 1908; denn es ist es, wie es hier geschildert wird. Es war "eine Arbeit", und zwar von Offiziären bestellt. Die Einzelheiten sind unseren Lesern bekannt, seien aber kurz resumiert:

Interpellation des Zentrums betr. die Nebenschädlinge. Das Zentrum brachte folgende Interpellation ein: "Ist der Reichskanzler bereit, unter den Bundesregierungen Erwägungen darüber heranzuführen, wie auf Grund einer Verständigung der beteiligten Stellen ein wirksamer Kampf gegen die Nebenschädlinge, die seit einigen Jahren so allgemein und verheerend auftreten, durchgeführt werden kann?"

Wachsende Erträge der Brauntweinfsteuer. Gegenüber den vielfachen Erörterungen über die Kindererträge der Brauntweinfsteuer weiß die "Neue politische Korrespondenz" darauf hin, daß in den letzten Monaten die Einnahmen aus dieser Steuer sich immerhin nicht unbedeutend gehoben haben: Ihre Steuereinnahme, ohne

die Verlustbrotlost, betrug im Oktober 1910: 17 Millionen Mark, die Einnahme 15,6 Millionen Mark. Da auch der Monat September eine fast genau gleich große Steuereinnahme gehabt hat, so darf man voraussehen, daß der letzte Teil des laufenden Rechnungsjahres sich besser gehalten wird, als die vergangenen Monate, welche hinter den Erwartungen zurückgeblieben waren. Aber der neue Staat hat trotzdem mit leicht die Einnahmen aus dieser Steuer um 17 Millionen Mark niedriger angelegt, damit ja die Sättigung erreicht wird; das beweist, wie vorsichtig er aufgestellt ist.

4. die Intervention Frankreichs und Russlands im Balkankrieg ist nicht durch den Kaiser der Könige, in von England zuerst mitgeteilt worden, sondern im Auftrage des Fürsten Bülow durch den deutschen Reichskanzler in London auf amtliche Weise. Diese vier Tatsachen sind unbestreitbar und stellen den ganzen Vorgang in ein anderes Licht. Der "Reichs-Ztg." hat dies nun auch bestätigt. Wir hoffen daher, daß die neue Interpellation Gelegenheit geben wird, auch auf die Novemberergebnisse von 1908 zurückzusehen und dem Volke jetzt endlich die volle Wahrheit zu sagen. Die Ouverture gibt dann gleichzeitig das treffende Finale zum Novemberbericht. Armer Bülow!

Worburg bestellt. — Der Kassierer der Zentrumspartie ist der Abg. von Savigny, da die Stelle durch den Tod des Abg. Schmidt-Worbburg frei wurde. Die Zentrumspartie hat bei der Plenarsitzung eine Fraktionssitzung abzuhalten.

Miquel in gehobener Stimmung. In seinen schon erwähnten politischen Denkwürdigkeiten erzählt der ehemalige Reichstagsabgeordnete Rittermann von seinem Parteigenossen Miquel die folgende bezeichnende Episode:

Wir hatten einen gemeinrömischen Mittagessen im Boologischen Garten gehabt, und Miquel hatte dabei viel geredet und getrunken, so daß er sich in gehobener Stimmung befand, die schon darin zum Ausdruck kam, daß, als wir in der Pferdebahn zu der Gratiotshütte fuhren, er ganz unbewußt durch die Unwissenheit der übrigen Fahrgäste öffentlich perorierte und seine Ansichungen entwidmete. Im Anspielofale waren nicht nur die Gratiotshütte Mitglieder zahlreich versammelt, sondern auch andere Abgeordnete hatten sich eingefunden, und es herrschte ein lebhafter Gedankenaustausch. Plötzlich klappete Miquel an sein Glas, erhob sich und hielt eine längere Rede, in der er ausführte, die nationalliberale Partei habe bisher eine weitgehende Selbstverleugnung geübt und stets nur das Wohl des Ganzen im Auge gehabt, ohne für sich selbst irgend welche Ansprüche zu erheben. Das würde jetzt aufhören. Die Begrüßtheit hätten sich geändert, und die Zeit sei gekommen, wo man auch Forderungen stellen und von deren Befriedigung die eigene Hoffnung abhängig machen würde. Dieses Schweigen folgte, als er geendet hatte, insbesondere Bemühen sah stumm vor sich hin und machte den Eindruck, als ob er sehr unangenehm berührt sei. Man verstand nicht recht, worauf Miquel hinaus wollte, aber in erster Linie war es auffallend, daß er in Gegenwart von Fremden Gedanken entwidmete, die ihrer Natur nach auf den engsten Kreis beschränkt bleiben müssten. Als ich mit ihm zusammen nach Hause ging, fragte ich ihn, was er denn eigentlich gemeint hatte, insbesondere ob die Forderungen, von denen er gesprochen habe, auf jahrlinem oder persönlichem Gebiete liegen sollten. Er befaßt sich einen Augenblick und antwortete dann kurz: "Auf beiden". Am folgenden Tage war das Gefühl allgemein, daß der Vorfall des vergangenen Abends sehr peinlich sei. Man ergabt sich auch, zwischen Bemühen und Miquel habe eine längere Auseinandersetzung stattgefunden, bei der der erstere seinem Freunde ernsthafte Vorwürfe gemacht habe.

Württemberg und die Schiffsabgaben. Die acht württembergischen Handelskammern haben zum Entwurf eines Gesetzes betragen, den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffsabgaben eine gemeinsame Erklärung beschlossen, in welcher sie dem Entwurf in seinen Grundsätzen ihre Zustimmung geben, da sie in ihm eine geeignete Grundlage erblicken, um die viel umstrittene Frage der Erhebung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen in befriedigender Weise zu lösen.

Sozialdemokratische Lebensmittelsteuerung!

Es ist hinsichtlich bekannt, daß man sich in der sozialdemokratischen Presse nicht genug darin tun kann, gegen den "Brot- und Fleischwucher des schwarzen Blods" gar mächtig loszulegen. In Elsass-Lothringen sind aber z. B. unter sozialdemokratischen Gemeindevertretern selbst in der Frage der Oktrois (städtische Lebensmittelabgaben) Uneinigkeiten vorhanden. "Genossen" waren teils für, teils gegen Abholzung dieser städtischen Lebensmittelabgaben. Den Bestimmungen des Bollarditgesetzes folge sind die städtischen Lebensmittelabgaben abzufallen. (Errungenschaft des Zentrums.) "Genossen" aber waren es, die dazu übergingen, die städtischen Schätzgebühren zu erhöhen. Die Gebühren für ein Kalb von 25 Pf. auf 150 Mk. für einen Hammel oder eine Ziege von 20 Pf. auf 150 Mk. und das ist in der elässischen Stadt Marckirch unter Mitwirkung von Sozialdemokraten geschehen! Es geht nichts über alle Theorie und das heuchlerische Geizrei der Genossen!

Mainz. Bei der Stadtverordnetenwahl siegt die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien, (Zentrum, Nationalliberale und Freiheit) mit rund 1100 Stimmen Mehrheit über die Sozialdemokratie. Im Stadtteil Mainz-Kastel siegten die seitigen Zentrum-Stadtverordneten über die sozialdemokratische Liste; im Stadtteil Mainz-Arnoldi unterlagen die bürgerlichen Kandidaten der Sozialdemokratie.

Rusland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Staatsbudget. Der gestern dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Budgetvoranschlag für 1911 weist ein Gesamterfordernis von 2 818 196 736 Kronen auf, eine Gesamtedeckung von 2 818 597 772 Kronen und einen Überschuß von 311 036 Kronen.

■ Von Reichstag. Als Mitglied der Reichsabgeordnetenkammer ist an Stelle des Abg. Schmidt-Worburg der Abg. Dr. Fassbender (Zentrum) gewählt worden. Zum Präsidenten des Reichstages wurde der Abg. von Savigny an Stelle des Abg. Schmidt-

Boy
Roman von
Luis Coloma.
Geb. M 4.— Soeben erschienen.
Vom spanischen Original waren
in wenigen Monaten 10000 Stück
vergriffen. Die Übersetzung bietet
dem deutschen Leser einen echten
Coloma. Kraft und klarheit der
Darstellung bei ungemeiner Eleganz
der Form sind seine Steineigenschaften.
Verlag von Heider zu Freiburg i. Br.
zu beziehen durch:
Literarische Anstalt,
Freiburg im Breisgau,
Kreisliche Buchhandlung,
Karlsruhe, Herrenstraße 34,
J. J. Bottische Buchhandlung
Kammerbischofshofheim.

Von den teuren Tönen, die der
vielumwärmt Sangermeister
Caruso
hineingesungen hat, bekommt man im
Residenz-Theater,
Waldstraße 30,
zu hören in dem jeweiligen Programm,
einige Nummern der letzten Aufnahmen.
Gute Strickmaschine
zu 150 Pf. verkaufen
Marienstraße 1a, Höh., 2. Et.

Museumssaal.
Dienstag, den 29. November, abends 8 Uhr,
Lieder-Abend
von
Elisabeth Gutzmann
(Sopran)
unter gefl. Mitwirkung von
Hedwig Diefenbacher
(Klavier).
Programm:
1. a) Gluck: — O del mio dolce ardor; b) Händel: Reo. und Arie aus Acis und Galatea; c) Jommelli: La Calandrina.
2. Schubert: a) Auf dem Wasser zu singen; b) Das Rosenband; c) An die Nachtigall; d) Das Lied im Grthen.
3. Schumann: Fantasie C-dur, op. 17.
4. Schumann: a) Mondnacht; b) Der Himmel hat eine Träne geweint.
c) Kartenlegerin; d) Aufträge.
5. Tschaikowsky: a) Wiegenlied; b) Chanson espagnole;
Strauss: c) Ständchen.
Konzertflügel Bechstein aus dem Lager des Hof. Herrn L. Schweigut.
Eintrittskarten: Saal 4, 3 u. 2 Mk., Galerie 2.50 u. 1.50 Mark in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert**, Kaiserstraße 159
(Eingang Ritterstr. Tel. 2003). u. an der Abendkasse.

Verein von Vogelfreunden Karlsruhe
ältester und größter Verein mit über 200 Mitgliedern.
XI. große Ausstellung
verbunden mit Kanarienmarkt am 26., 27. und 28. November 1910,
im Saal des Hotels Monopol (Café Windor) gegenüber dem Hauptbahnhof.
Mit der Ausstellung ist verbunden ein reichausgestatteter

Glückshafen
(Das Los zu 20 Pf.).
deffen Gewinne aus besseren Harter Kanarien, Papageien und anderen
ausländischen Sing- und Ziervögeln, sowie praktischen Vogelfäigen
bestehen.
Geöffnet: Samstag von vormittags 9 bis abends 8 Uhr,
Sonntag " " 11 " " 8 "
Montag " " 9 " " 8 "
Eintritt 20 Pf. (Kinder frei).

Kunsthändlung und Rahmenfabrik
E. Büchle
149 Kaiserstraße 149
empfiehlt
Bildereinrahmungen
aller Stil- und Holzarten
in reicher Auswahl bei billigster Berechnung.



Eugen v. Steffeln Karlsruhe
Deutsche Möbel- und Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffeln
Großher. Bad. Hofspediteur
Karlsruhe I.B.

Bis inkl. Sonntag

besonders preiswert

**Wäsche, Taschentücher
Weiss- und Leinenwaren**
Herm. Tietz

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezial-Marke
Hummel - Rasiermesser.
In allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir
sorgfältig fachgemäß geschliffen mit
Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Werderstraße 13.

Damen-Wäsche,
Kinder-Wäsche,
Taschentücher,
Tricotagen
empfiehlt
Emil Kley,

Erbprinzenstraße 25.

J. Dorer, Karlsruhe,
Erbprinzenstr. 19. Telefon 2484.
Spezial-Geschäft
für
religi. Artikel und
Kunstgegenstände.
Buchbinderei u. Schreibwarenhandlung.
Rabattmarken.

Badanstalt
64 Kapellenstraße 64
vis-a-vis dem Lokalbahnhof,
jeden Tag geöffnet bis abends 1/2 10 Uhr,
gut geheizt,
empfiehlt
seine reingehaltenen

Wannenbäder
zur gefälligen Benützung.
1 Bad mit Wäsche 40 Pf.
Abonnements billiger.
Um geneigten Aufprall bitteit
A. Fegler.

Religiöse Plastik
— Goldene Medaille 1887. —
Josef Baumeister,
Bildhauer, Karlsruhe,
Karl-Wilhelmstraße 53.
Elektrischer Halt am Friedhof.

Möbel,
nen, enorm billig. Troß der auf-
fallend billigen Preise 5% Arbeit
bis Weihnachten bei Vorauszahlung. Hoch-
moderne **Schlafzimmer**. Einrichtungs-
möbel, elichen, M. 290.— hochfein
Buffet M. 148.— eleg. Schreib-
M. 62.— Tischchen-Divan M. 48.—
Chaiselongues M. 24.— großes
Trumeau M. 28.— polierte Bett-
stelle M. 35.— für Kleider-
schrank M. 14.— Chiffoniere M. 35.—
groß. Spiegelchrank M. 75.— groß.
Regulatoren mit Schlag. M. 12.—
bis. Kleinnmöbel, Spiegel, Bilder,
Tapisse, Teile, spottbillig.
Werner, Schloßplatz 13,
Ging. Karl-Friedrichstr. part. reis.

1/2 Pfd. Tee 1.70
Mk.
deutsche Mischung.
V. Merkle, Karlsruhe.
Telephon 175.

Erklärung!

Die unterzeichneten Karlsruher Buchhandlungen erklären mit Bezug
auf die Bücherangebote auswärtiger Firmen — sei es in direkten An-
geboten und Katalogen, sei es durch Zeitungs-Anzeigen oder Beilagen
— dass sie jederzeit in der Lage sind, gute, empfehlenswerte Bücher
zu denselben Preisen, auch gegen angemessene Teilzahlungen und
in Rücksicht darauf, dass Portokosten wegfallen, sogar billiger zu
liefern. Bücher haben, soweit es sich nicht um antiquarische oder im
Preise herabgesetzte Exemplare handelt, einen allgemeinen gültigen,
von den Verlegern festgesetzten Ladenpreis, der von keiner Seite ge-
ändert werden kann.

A. Bielefelds Hofbuchhandlung. — Braunsche
Hofbuchhandlung. — Herdersche Buchhandlung.
W. Jahraus. — E. Kundt. — J. Lincks Buch-
handlung. — Metzlersche Buchhandlung.
Müller & Gräff. — M. Schöbers Buchhandlung.
Buchhandlung des Evang. Schriftenvereins.

Pianinos,
gediegene Fabrikate erstklassiger **Hofpiano-**
förtefabriken stets auf Lager, bei 10jähriger Garantie.
Eintausch gebrauchten Instrumente. — Reparaturen, Stimmmungen.
Fritz Müller, Musikalienhandlung,
Pianolager,
Kaiserstr. 221. **Karlsruhe.**
Mitglied des Rabatsparvereins.
Telephon 1988.